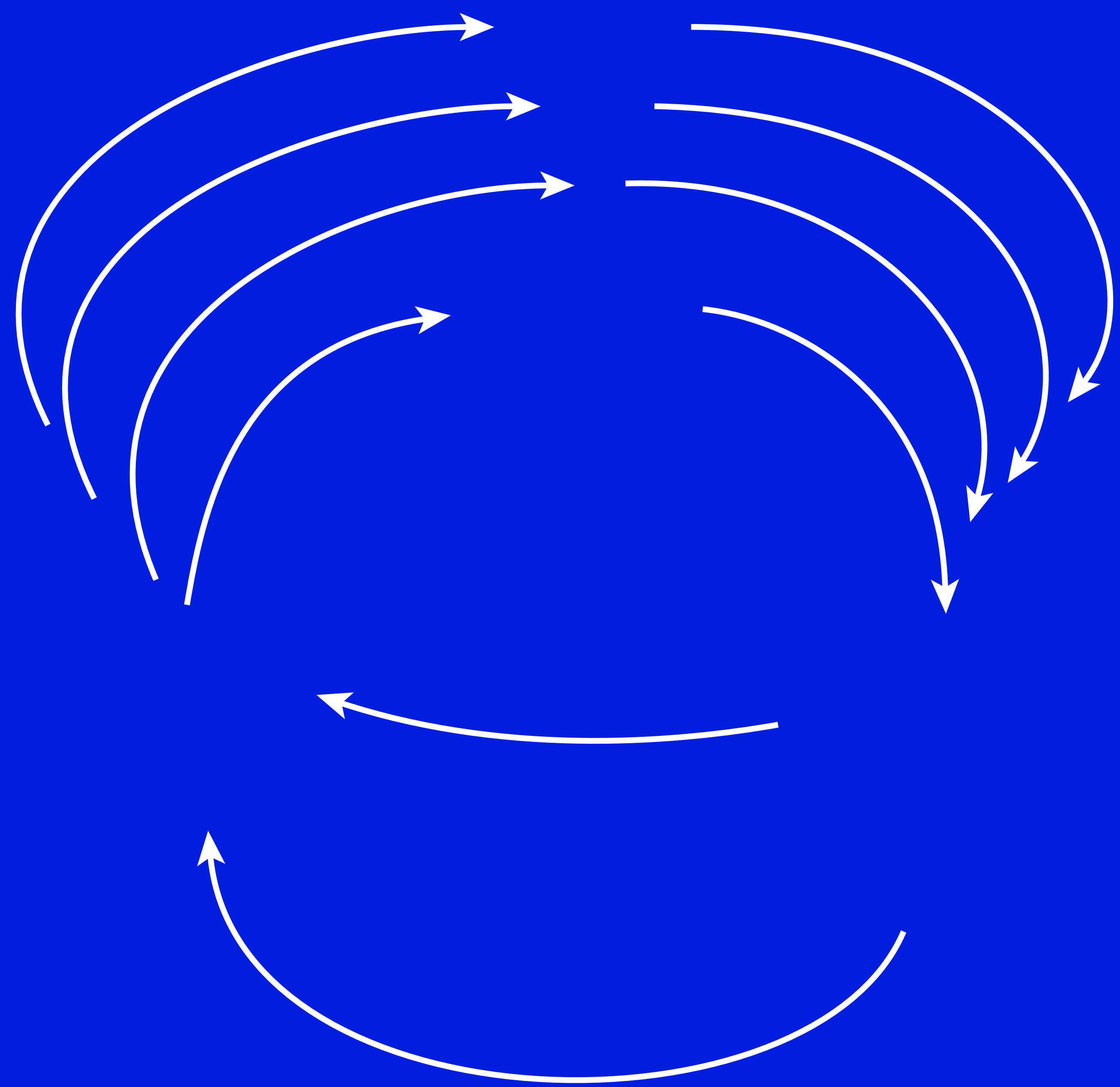


Business-School-Memoire #1

DER LEZTE TAG

Hrefna Hörn



Im Stadion des Fussballclubs Royal Antwerpen. 14 Uhr.

Die Bühne ist bereitet, Mitte rechts.

Im Hintergrund der grüne Rasen.

Auf dem Screen ist zu lesen:

CONGRATULATIONS CLASS OF 2021.

Ein Feuerwerk-Gif.

Zu hören ist: *L'Amour toujours*.

Von Gigi D'Agostino.

Die Musik stoppt und der Dekan - ein adretter, belgischer Mann mittleren Alters - gratuliert uns dazu, dass wir „dieses Jahr überlebt“ haben. Der Dekan spricht Englisch mit starkem Akzent und wirkt dabei sehr unschuldig. Ich glaube, dass diese Art der Harmlosigkeit bei Menschen in Führungspositionen selten und

**vielleicht nur in kleineren Städten
möglich ist.**

**Inhaltlich kreist seine Rede um die
Ereignisse dieses „ungewöhnlichen
Jahres“. Anhand einiger Anekdoten
versichert er uns, dass auch die
Institution „einiges gelernt habe“.
Als er mit seinem Text am Ende ist,**

**lächelt er mild und wir applaudieren
einem Mann, den die allermeisten von
uns heute zum ersten Mal sehen.**

100% v

**Zu hören ist: *Party Rock Anthem.*
Von LMFAO. Laut.**

**OPENING MINDS TO IMPACT THE
WORLD. Der Slogan der Hochschule
auf einem großen Banner.**

100% v

**Wir tragen schwarze Roben,
Graduierten-Hüte und Fake-
Seidenbänder um den Hals. Die Bänder
unserer Klasse sind rot-weiß, andere
tragen lila, gelb, orange oder grün. Wie**

**verschiedene Häuser, bereit für ein
Quidditch*-Match.**

100% v

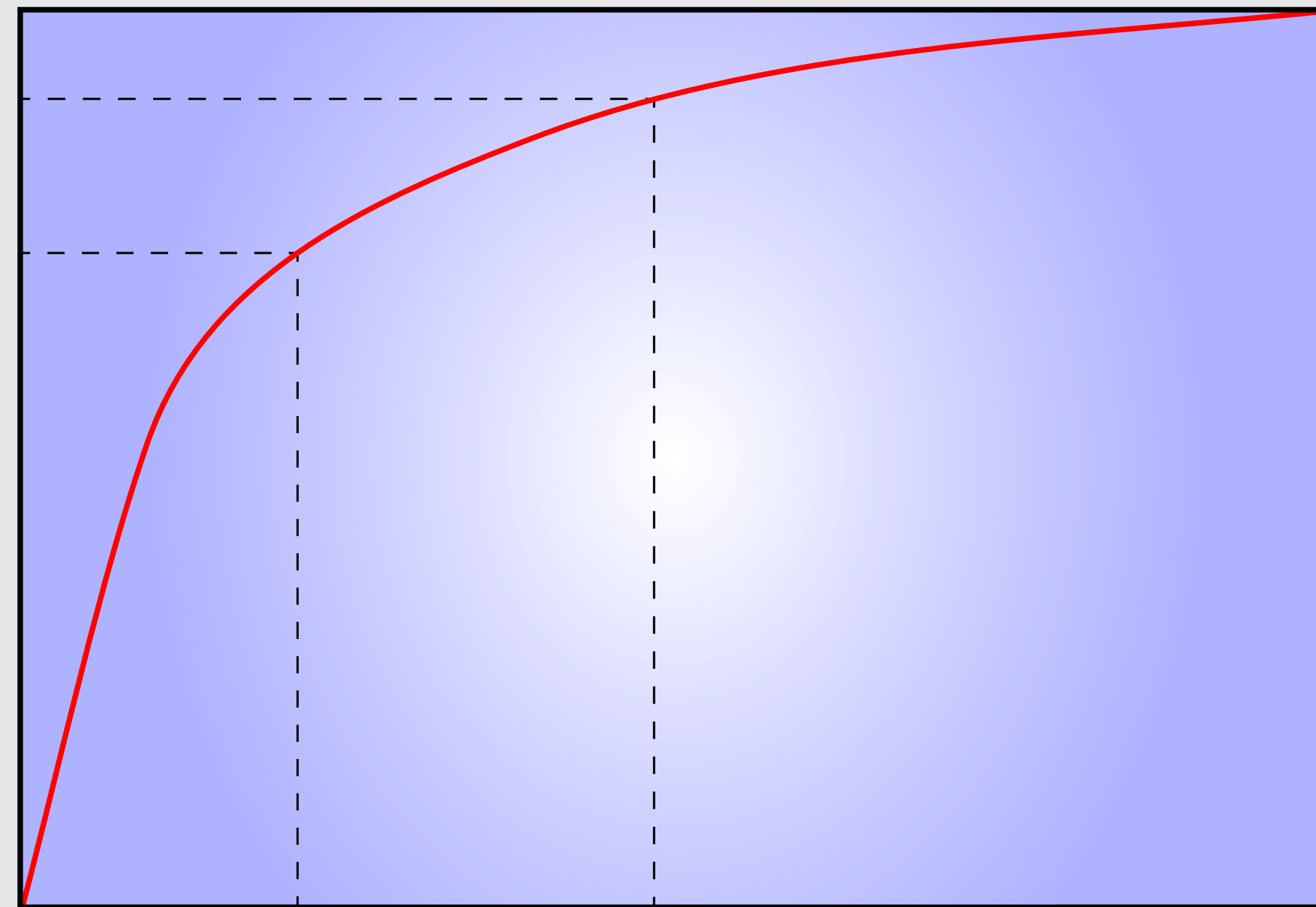
***fiktionaler Sport aus Harry Potter**

**„What game are we playing again?“
Helen sitzt direkt neben mir, aber die
Musik ist so laut, dass ich rufen muss.
Sie lächelt betrunken und nickt, hat**

**mich aber auf keinen Fall verstanden.
Es war sowieso nicht wichtig. Ich
mache ein Foto von meinem Outfit und
schicke es meiner Wahlfamilie, die oben
in den Rängen sitzt. Die hätten mehr
mit meinem schlechten Witz anfangen
können.**

Mein Freund schreibt: „Ich verstehe zum ersten Mal, was du durchgemacht hast.“

100% v



Am Ende des neunmonatigen Studiums habe ich nun einen Master in Business Administration. Der Wechsel von meinem deutschen Kunsthochschul-Umfeld in diese Welt war extrem. Ein völlig anderes Game, mit einem vollkommen anderen, wenn teils auch vergleichbaren Regelwerk.

Gemein hatten beide Welten die starke Fokussierung auf die Entwicklung der einzelnen Person. Die Künstlerin auf der eine Seite und die Managerin auf der anderen. In beiden Fällen war es unabdingbar, daran zu glauben, dass die eigene Stimme gehört werden musste. Dass sie einen Platz in der Welt hatte und Dinge in Bewegung setzen würde.

Während des neunmonatigen Studiums habe ich meine Backstory für mich behalten. Zwar konnte ich es nicht lassen, beide Welten zu vergleichen und die Kursinhalte auch als Ideologie zu lesen. Dennoch hatte ich das Studium aus einem ernsthaften Interesse belegt. Ich wollte lernen, wie ich neben meinen eigenen Belangen vielleicht auch

**die Belange einer diffusen größeren
Gemeinschaft managen könnte.**

**Wenn ich manchmal Geschichten aus
meinem vorherigen Leben erzählte,
schaute mich meine Kommiliton:innen
oft nur verwirrt an. Ganz ähnlich
verhielt es sich mit den Reaktionen
meiner Künstler:innen-Friends, wenn
ich ihnen erzählte, dass ich jetzt zur**

Business-School ging. Es gab Hinweise darauf, dass die Brücken zwischen den beiden Welten durchaus brüchig waren.

Unsere Klasse hatte sich schon einige Stunden vor der Graduation getroffen, im Elterhaus einer Kommilitonin.

Neben einem Pool und einer Sauna bot der Garten genug Platz für uns alle.

**Dreißig Business-School-
Absolvent:innen an einer langen Tafel.
Zu viel zu essen. Zu viel zu trinken. Und
überall Rosen.**

100% v

**Es war das erste Mal, dass ich meine
Klasse in fancy Kleidung sah. Die
Jungs - abgesehen von einem, der sich
absichtlich underdressed hatte - trugen**

**alle dunkelblaue Anzüge und glänzend-
braune Lederschuhe.**

Sie standen im Kreis, rechts vom Tisch.

**Die Mädchen, die fast alle bunte, lange
Kleider trugen, saßen links vom Tisch.**

**Mit einem Glas in der Hand wechselte
ich die Seite und ging zu den Jungs.**

Ich widerstand dem Impuls, zu

**fragen, ob sie sich ihre blauen Anzüge
alle gemeinsam gekauft hatten, und
lobte ihre Outfits stattdessen als
„professional“.**

**Wir hatten gemeinsam
Finanzmanagement-, Geschäftsstrategie
und Wirtschaftsrecht durchgestanden -
Online-Kurse only. Die anderen gingen**

entspannter damit um, wenn das Wort Exploit eingestreut wurde, und wussten schon lange, dass die richtige Antwort im Zweifel immer Profit war.

100% v

Wie verbrachten dennoch gerne Zeit miteinander. Ich war dankbar für geteilte Excel-Tabellen und fachgerechte Erläuterungen, und hoffte, dass auch sie

dankbar waren, wenn ich dann doch manchmal latent moralische Fragen stellte.

**Wir stießen auf Jobangebote an.
Wir unterhielten uns über Firmenwagen und Sommerurlaube. Als wären wir über Nacht erwachsen geworden. Dann machten wir Gruppenfotos in diversen**

Konstellationen. Nur die Mädchen. Nur die Jungs. Dann Mädchen und Jungs zusammen.

In der Pause der Abschlussfeier werden Tablettts mit Champagnergläsern durch unsere Reihen getragen.

Zu hören ist: *We will rock you*. Von Queen.

Ich teile meiner Familie, dass sie sich den DJ anschauen soll, dessen Kanzel sich direkt neben meiner Sitzreihe befindet. Ein solariumbrauner Mann mit gegeltem Haar, zerrissenen Jeans und einem weißen T-Shirt, auf dem ein blau-rotes ANTWERPEN-Logo prangt. Ich glaube mich an dieses T-Shirt aus der 2017er-Kollektion von Vetements

zu erinnern. Der DJ scheint sich jedoch in einem völlig anderen Antworten zu verorten.

Nicht in Mode-Antworten. Aber auch nicht in Fußball-Champagner-Antworten. Sondern in einer zeitlosen Welt dazwischen. Sein T-Shirt könnte er seit 2017 tragen. Oder seit gestern. Oder schon immer. Auch seine Freundin, die

mit überschlagenen Beinen neben ihm sitzt und unentwegt auf ihr Phone starrt, wird auf ihre maximal gelangweilte und zugleich raumgreifend angespannte Art für immer zur Rätselhaftigkeit dieses Abends beitragen.

Eine Rednerin betritt die Bühne, eine Studentin. Sie beginnt mit einem Lächeln, wird aber bald sehr ernst. Es

geht um die Schwierigkeiten, die es uns allen angeblich bereitet hat, von zuhause aus zu studieren.

Während sie das Gefühl hatte, einen entscheidenden Teil ihres Unilebens verpasst zu haben, habe ich es arg genossen, erst fünf Minuten vor Kursbeginn aufstehen zu müssen,

Screenshots von farbigen Schaubildern zu sammeln und Firmenanalysen anzufertigen, und all das, ohne meine Brüssler Wohnung zu verlassen. Eine Wohnung, die ich zumindest als weniger steril und befremdlich empfinde als den Campus hier in Antwerpen. Während die Studentin ihre Rede hält, zieht ein Stadionmitarbeiter

im Hintergrund die weißen Spielfeldmarkierungen auf dem grünen Rasen nach. Was sonst gerade im Stadion passiert, scheint er überhaupt nicht mitzubekommen. Er folgt einer Linie, unsagbar langsam zwar, aber auch präzise und akkurat. Mit der Geduld eines Vollprofis.

Während die Studentin darüber spricht, dass wir eines Tages besonders gute Angestellte werden könnten, da unser Jahrgang so viel Erfahrung mit Ausnahmezuständen gesammelt hat wie noch kein Jahrgang zuvor. Wenn das keine grandiosen Aussichten sind? Ein makelloser weißer Kreis wird in die Mitte des grünen Rasens gemalt.

**Zu hören ist: *The Business*. Von Tiesto.
Laut.**

Zumindest macht jetzt alles Sinn. Wir wurden entsprechend unserer Noten aufgereiht. Die Fachbereichsleitung steht auf und verliert unsere Namen, die schlechteren Abschlussnoten zuerst. Wenn wir der Reihe nach aufstehen, schwenkt die Kamera mit, und wir

werden live auf die Stadionleinwand übertragen. Darunter ein Zitat, das wir uns vorab aussuchen durften.

„Heavy storm with a spell of sunlight“
(Ich erinnere mich an einen schwierigen Frühling, der eine pragmatische Wende einleitete.)

“Follow your dreams and my Instagram @claire97” Küsse in die Kamera.
(Ich schätze ihre Direktheit durchaus.)

**Unsere Klasse wird als letzte aufgerufen.
Meine Hände sind schon ganz wund vom
unentwegten Klatschen, trotzdem lasse
ich nicht nach. Zu meiner Überraschung
lande ich einen mittleren Notenschnitt.**

Kein klarer Win, aber auch keine Niederlage.

Ein Zitat, das ich von einem Ausstellungstitel geklaut habe, erscheint neben mir auf der Stadionleinwand.

„May the bridges I burn light the way.“

Es ist weder ein chinesisches Sprichwort noch ein Literaturzitat.

Als ich es nachgeschlagen habe, kam heraus, dass es in einer Beverly-Hills-90210-Episode Verwendung findet, als die Figur Dylan mit ihrem Drogenmissbrauch konfrontiert wird. Ich habe die Serie zwar nie geschaut, aber das Zitat passt trotzdem gut zum Anlass. Ich lächle und winke.

Danach legen wir die Troddel, der an unseren Hüten befestigt sind, von der einen auf die andere Seite, und werfen unsere Hüte in die Luft, was das Ende der Zeremonie markiert. Man bringt neue Champagnergläser. Und zu hören ist Musik, die klingt wie eine belgische Version von Blümchen.

Das Publikum mischt sich. Festlich gekleidete Eltern erheben sich von ihren Plätzen. Wiedervereinigte Familien. Studentische Darlehen. Die Kinder haben endlich ihren Mastertitel. Und vielleicht schon bald ihr eigenes Geld.

Ein großer schwarzer Mann tritt auf die Bühne. Sein oversized T-Shirt ist an

**den Schultern zu schmal. Er trägt eine
camouflage-gemusterte Kappe. Er ist
der MC, der Einheizer, der zuvor schon
einmal neben dem DJ aufgetaucht war.
Welches Antwerpen repräsentiert er?**

„WELCOME CLASS 2021!“

ruft er ins Mic.

Einige Studierende suchen noch

immer nach ihren Hüten. Ihre Eltern unterhalten sich. Sie kennen sich. (Natürlich kennen sie sich.) High-Heels und glänzend-braune Lederschuhe. Blondes Haar. Graues Haar. Frisch geschnittenes Haar. All diese Beige-Töne, all diese Anzüge. Davon war noch nichts zu ahnen, als wir noch in unseren Reihen saßen.

**„LET ME HEAR SOME
NOOOOOOOOOOISE!“**

Keine Reaktion.

**Ich nehme ein Glas und schaue mich
nach meiner eigenen Familie um.**

**Während ich mich durch die Menge
schiebe, spricht mich eine Professorin
an, die ich zuvor noch nie gesprochen
habe. Ihre Augen sind ganz glasig vom**

Champagner. „I think YOU should go and dance!“, sagt sie.

**In exakt diesem Moment ruft der MC:
„WHO’S JOINING ME ON THE
STAAAAAAGE?“**

Ich weiß, dass die Professorin jede Person in diesem Stadion hätte ansprechen können. Es ging hier nicht um mich. Ich musste nicht diejenige

sein, die auf die Bühne steigt und tanzt. Nicht heute. Nicht vor all diesen Fremden.

Selbstbewusst drehe ich mich um und gehe geradewegs auf die Bühne zu.

Man kündigt mich an.

„WE HAVE A DANCEEEEEER.“

Ein zweites Mal werfe ich meinen Hut.

Der MC springt, ich wirble. Auf und ab,

Up and Down. Ich verschütte das

halbe Glas.

Ich verschütte das ganze Glas. Ich werfe

mein Cape. Ich nutze die Bühne in ihrer

kompletten Breite.

Keine Kompromisse, volle Energie.

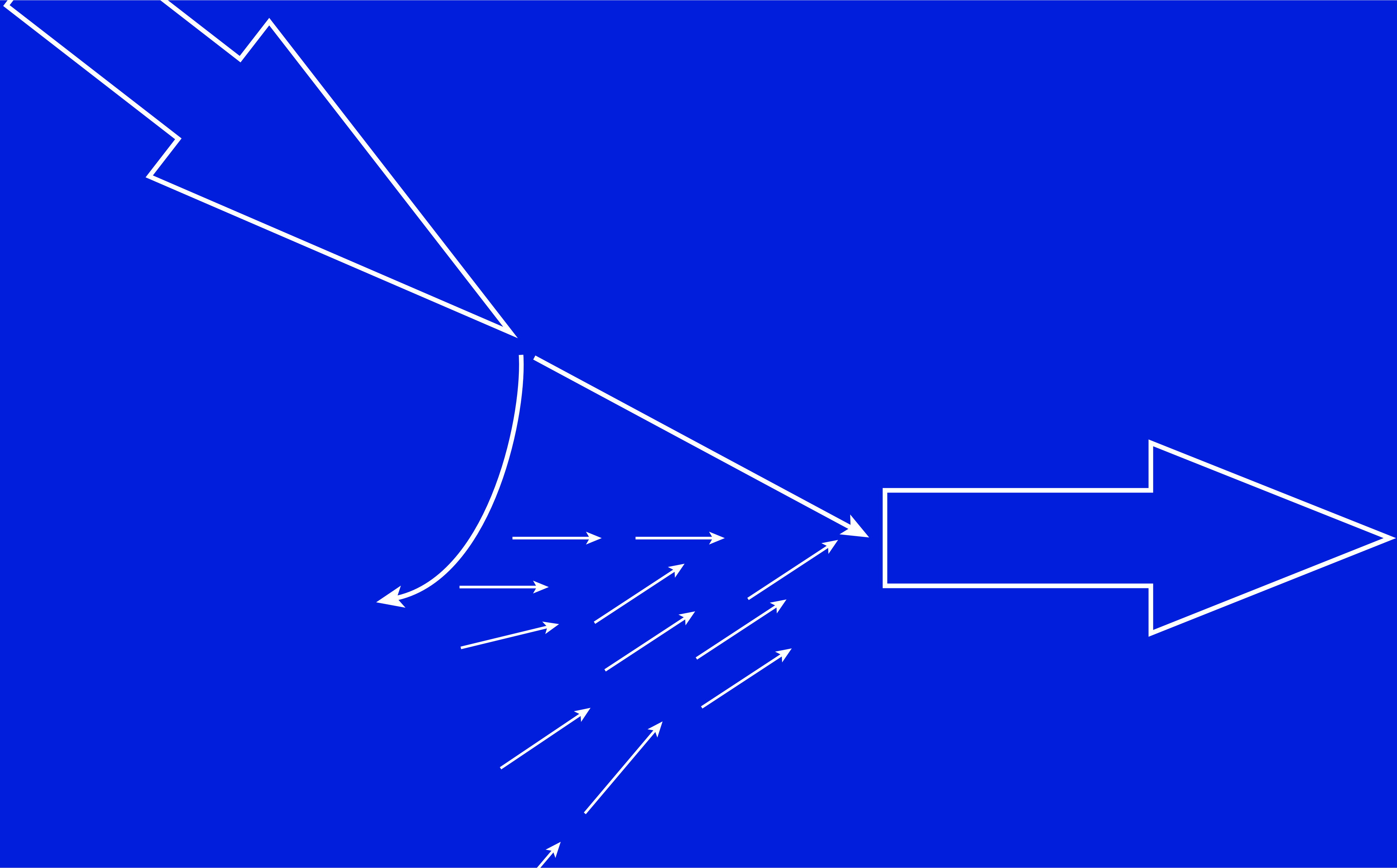
**The parent, the suit, the CEO:
watching. The classmate, the talent, the
future leader: watching.**

**Als würden sie mich alle zum ersten
Mal sehen.**

Was ja auch der Fall ist.

Die Dreißigjährige, die auf der Bühne tanzte - vor Fremden, Halb-Fremden, Bekannten und Familienmitgliedern - fragte sich, ob sie wohl etwas gelernt hatte in diesem Jahr. Ob es ihr gelungen war, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Ob sie herangewachsen war.

War sie in der Lage, Verantwortung zu übernehmen? Zumindest für sich selbst? Oder hatte man sie nur mit neuen Vokabeln bestückt? Mit Vokalen und einem Abschluss, der anderen signalisierte, dass sie vielleicht doch ganz genau wusste, was sie tat. Oder war sie jetzt bloß besser darin, pünktlich ihre Miete zu zahlen?



Tegeel Media